

# Zürich und die französische Revolution. Band 60 [Wolfgang von Wartburg]

Autor(en): **Im Hof, Ulrich**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **7 (1957)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

im besondern zur Helvetischen Gesellschaft. Man erhält Einblick in das vaterländisch-historisch und muttersprachlich bestimmte Bildungsideal (Verwandtschaft mit Bodmer und Breitinger in Zürich, mit Krauer und Zimmermann in Luzern). Daß Balthasar Biographien namhafter Luzerner schrieb, eine Porträtsammlung anlegte, daß er die Stadtbibliothek gründete, dürfte bekannter sein als die Herstellung von umfangreichen Kollektaneen, die oft intensive Mitwirkung an Zeitschriften, an Editionen und publizistischen Projekten und die damit verbundene Quellenerschließung und Quellenangabe.

Zweifelhaft dünkt uns die Abstammung der Familie Balthasar von den Bertinoia in Peccia. (Vgl. dazu Staatsarch. Luzern: Hintersassen-Akten 1537ff., Steuerbuch I, 422v, Bürgerzins-Rodel 434/7820, Neunergericht I, 320ff., Einbürgerung des von Insula in Bürgerbuch II, 15r, Nachweisbarkeit der Bertinoia in Ratsprot. Lu., 72. Bd., fol. 417b. Zu Laube, S. 15ff.)

Zur lokalen Nachwirkung Balthasars (S. 239ff.) hätten die Persönlichkeiten des Sohnes, sodann des Schriftstellers Jos. Andres, des Archivars Ludwig Keller («Luz. Wochenblatt»), des Literaten Pfyffer zu Neueck noch etwas beleuchtet werden dürfen. Von besonderem Interesse die Partien S. 104ff., S. 216—249, in Verbindung mit den neuen Dissertationen über die Basler Gelehrten Iselin zu würdigen! Nicht zu übersehen das bemerkenswerte Korrespondentenverzeichnis S. 250ff.

*Ebikon / Luzern*

*Anton Müller*

WOLFGANG VON WARTBURG, *Zürich und die französische Revolution*. Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Band 60. Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel 1956. 484 S.

Die Vorbereitung der helvetischen Revolution bzw. das Verhalten der Schweiz zur großen französischen Umwälzung ist ein Thema, das schon vielfach Gegenstand von größeren und kleineren Untersuchungen gewesen ist. Auch für Zürich fehlt es diesbezüglich nicht an reicher Literatur. Otto Hunziker hat schon 1897 eine größere Quellensammlung zum Stäfner Handel publiziert. In neuerer Zeit ist z. B. die Einstellung der Untertanen durch Annemarie Custer in einer gescheiterten allgemeineren Untersuchung und durch Diethelm Fretz in einer Spezialarbeit über die Lesegesellschaft von Wädenswil behandelt worden. Gestützt auf diese und viele andere Publikationen hat von Wartburg seine große Abhandlung verfaßt, die eine Zusammenfassung der erreichbaren Literatur, ergänzt durch allerhand handschriftliches Material, darstellt.

Da eine Geschichte des alten Zürich immer zugleich eine Geschichte des Vororts ist, wird diese auch bei von Wartburg miteinbezogen. In diesem Punkte leistet ihm das große Werk Hermann Büchis über die Vorgeschichte der helvetischen Revolution (1925) selbstverständlich entscheidende Dienste.

Von Wartburg gibt so fast eine Art Lexikon oder Handbuch der Zürcher Zustände zwischen 1789 und 1798. Da er dabei viel Wert auf Expositionen, Zusammenfassungen und artikelweise Gruppierung der Probleme legt, ist allerhand Wiederholung und stattliche Breite des Ganzen nicht zu vermeiden gewesen. Bei der an sich ja recht guten Lage der Literatur zum Thema hätte eine straffere Zusammenfassung des schon einmal Gedruckten mit den Ergänzungen (die sich vor allem aus den eigenen Forschungen des Autors über Obmann Füßli und Statthalter Hirzel ergeben) vielleicht genügen können. Doch war es von Wartburg eben auch um eine Art von «Lesebuch» zu tun, und in der Tat wimmelt es in seinem Werk nur so von treffenden und nüancierten Zitaten, die oft aktuelle Klänge enthalten.

Von Wartburg behandelt zuerst die Entwicklung des an sich recht glücklichen Zürcher Patriarchalstaates im letzten Jahrhundert des «Ancien Régime». Dann folgt die Darstellung der Auseinandersetzung mit der französischen Revolution, charakterisiert durch wirtschaftlich und grundsätzlich bedingte Neutralität und eine recht tolerante Haltung der revolutionären Propaganda gegenüber; dies allerdings bei völliger Unkenntnis der wachsenden Unzufriedenheit in den entwickelteren Gebieten am See. Der Versuch, die Regierung über die wirkliche Lage der Untertanen zu orientieren, führte bekanntlich 1794/95 zum Stäfer Handel. Er bildet naturgemäß das Kernstück der Abhandlung, und damit erfährt dieses vielbeachtete Stück Schweizer Geschichte endlich eine zeitgemäße Darstellung. Den Schluß des Gesamten bildet der innere und äußere Zusammenbruch der alten Ordnung, der, nach dem unverhältnismäßig starken Auftreten gegenüber Stäfa, einen um so traurigeren Eindruck hinterläßt.

Von Wartburg ging es nicht nur um die Darstellung des Ablaufs der Ereignisse, sondern auch um die Untersuchung der Haltung der verschiedenen Bevölkerungsschichten. Manchmal droht da zwar — eine allgemeine Gefahr der modernen Historiographie — das Individuum zwischen all diesen Gruppen und Schichten zu verschwinden. — Aus dieser Untersuchung geht erneut hervor, daß die «Revolutionäre» ebenso sehr durch Vorstellungen einer alten eidgenössischen Freiheit wie durch die Parolen der Zeit geleitet worden sind und daß die herrschende Schicht im Geist des «aufgeklärten Patriarchalismus» (ein neuer Begriff, den der Autor ausführlich entwickelt) weiterzuregieren gewillt war, bis sie eben den Kontakt mit dem Untertanenvolk ganz verloren hatte.

Bern

Ulrich Im Hof

ALFRED BRÄNDLI, *Jakob Robert Steiger (1801—1862) als Politiker und Staatsmann. Ein Beitrag zur Geschichte des schweizerischen Frühliberalismus*. Buchdruckerei Werner Blättler, Luzern 1953. 278 S.

Wie über andere politische Führer existierte auch über den durch seine Schicksale in der Freischarenzeit in ganz Europa bekannt gewordenen